Nr. 65 Kamen, Mittwoch, den 5. Juni 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Unter Beteiligung des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg und von Vertretern sämtlicher Staats- und Stadtbehörden Hamburgs sowie zahlreicher in der deutschen Kolonialbewegung hervorgetretenen Persönlichkeiten aus allen Teilen des Reiches und auch aus den Kolonien begannen am Montag in Hamburg die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft. Unter den Teilnehmern bemerkte man neben dem Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und seiner Gemahlin, den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Prinzen Konrad von Bayern, den neuernannten Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnee, den nationalliberalen Abg. Bassermann, den Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Paasche u. a. m.

Am Vormittag trat zunächst die Hauptversammlung des Kolonialen Frauenbundes zu ihrer Tagung zusammen. Danach fand in Gegenwart der beiden Herzöge und der Führer der Deutschen Kolonial-Gesellschaft am Mittag die Eröffnung der Ausstellung der innerafrikanischen Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und der Südsee-Expedition der Hamburgischen wissenschaftlichen Stiftung im Museum für Völkerkunde statt. Professor Dr. Thilenius begrüßte den Kolonialtag namens des neugeschaffenen Hamburger Kolonial-Instituts und führte aus, daß Hamburger Kaufleute es gewesen seien, die vor Jahrzehnten in Kamerun, Sansibar und Samoa die ersten deutschen Handelsstationen errichtet hätten und daß Hamburger vor nunmehr fünf Jahren die ersten Schritte getan haben, um eine Hochschule in den Dienst kolonialer Arbeit zu stellen. Es sei aus vorhandenen Einrichtungen eine neue Organisation geschaffen worden, die durch die Munifizenz von Senat und Bürgerschaft zu einem Institut ausgebaut worden sei, an dem 75 Personen und Dozenten lehrten und alljährlich weit über 400 Hörer und Hospitanten sich vorbereiteten, um zum größten Teile unmittelbar nach Beendigung der Kurse die praktische Arbeit als Beamte, Kaufleute, Landwirte in den Kolonien aufzunehmen. Getreu der Ueberlieferung deutscher Hochschulen, so fuhr der Redner fort, verbinden wir mit der Lehre die Forschung. Wer lehren soll, empfindet die zahlreichen Lücken unseres Wissens am schärfsten, und die kritische Arbeit der Unterrichtsvorbereitung bedarf am dringendsten neuer Erkenntnis. Hier setzen die verschiedenen Arbeitsstätten des Kolonial-Instituts ein. Wir wollen, so schloß der Redner, unseren Teil beitragen zur Erreichung der Ziele der Deutschen Kolonialgesellschaft und die Erfolge nationaler Arbeit der deutschen Kolonisation zuwenden, um so die praktische Lösung kolonialer Fragen zu fördern. Darauf erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellungen, die ein überreiches Material bieten.

Um 4 Uhr nachmittags fanden sich dann sämtliche Teilnehmer wieder zusammen, um Referate des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg und seiner Expeditionsmitglieder über die Ergebnisse ihrer afrikanischen Forschungen entgegenzunehmen. Der Herzog verbreitete sich über die Verkehrs- und Verwaltungszustände im französischen Kongogebiet. — Oberleutnant v. Wiese sprach über die Schiffbarkeit der dortigen Flüsse, Dr. Schubotz über die Zähmungsmöglichkeiten afrikanischer Elefanten, Dr. Schultze über den Südkameruner Urwald und Dr. Maldbrat über die spanische Insel Fernando Po.

Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer der Tagung im Zoologischen Garten zu einer Begrüßungsfeier durch Senat und Stadt Hamburg.

Am Dienstag fand zunächst die Vorstandssitzung und daran anschließend die Hauptversammlung der kolonialen Tagung statt.

—at—

Stürme im Abgeordnetenhaus zu Budapest.

** Die Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest, auf deren Tagesordnung die Wehrreform stand, begann sofort mit ungeheurem Tumult, als Graf Stephan Tisza sie um 10½ Uhr vormittags eröffnete. Und unbeschreiblicher Lärm herrschte während der ganzen Sitzung. Die Opposition unterbrach die Ansprache des Präsidenten durch leidenschaftliche Zurufe und schleuderte ihm ernste Schmähungen entgegen. Der Abg. Justh schrie wiederholt: Ehrloser Schurke! während die Majorität dem Präsidenten zujubelte und jedes seiner Worte mit frenetischem Beifall und Händeklatschen begrüßte. Folgendes Bild mag die Hergänge illustrieren:

Den Höhepunkt bildete die Rede, mit der Präsident Graf Tisza das Ansuchen betreffend Abhaltung einer geschlossenen Sitzung zurückwies, und die Wehrvorlagen zur Abstimmung brachte. Graf Tisza sagte: Geehrtes Haus! Es ist mir der mit der erforderlichen Anzahl von Unterschriften versehene Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Sitzung überreicht worden. (Großer Lärm links, hört! hört! rechts.) Wollen Sie mir gestatten, daß ich auf Grund meiner Stellung als Präsident und unter Hinweis auf die wirklich ernste Lage des Landes (Große Bewegung und Lärm links, hört! hört! rechts) und indem ich an die patriotische Besorgnis aller appelliere (Gelächter und Lärm links, hört! hört! rechts), mich mit der Bitte — der Abg. Bela Kun (Justhpartei) ruft: Das ist eine parteipolitische Rede! (Großer Lärm links, hört! hört rechts) — Präsident: Ich rufe den Abg. Bela Kun zur Ordnung. (Großer Lärm.) Präsident (fortfahrend): Mich mit der Bitte an sämtliche Mitglieder des Hauses wende, endlich einmal haltzumachen auf der entsetzlich schiefen Ebene. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts und im Zentrum. Rufe links: Machen Sie Halt auf der schiefen Ebene.) Der Abg. Julius Justh ruft: Kommen Sie herunter, wenn Sie eine Rede halten wollen. (Anhaltender großer Lärm links und auf der äußersten Linken.) Präsident: Ich rufe den Abg. Julius Just zur Ordnung. (Andauernd großer Lärm und Rufe auf der äußersten Linken: Schluß! Schluß!) Präsident (fortfahrend): Auf der schiefen Ebene, auf welcher infolge der Obstruktion (Großer Lärm links, Beifalls rechts und im Zentrum) sämtliche öffentlichen Angelegenheiten des Landes angelangt sind. Abg. Julius Justh ruft: Sprechen Sie von Ihrem Abgeordnetenplatze aus. (Großer Lärm und Rufe rechts und im Zentrum: Zur Ordnung, Rufe links: Ordnen Sie eine geschlossene Sitzung an.) Präsident (fortfahrend): Ich als Hüter der Ordnung des Hauses (Applaus rechts) bin es meiner amtlichen Pflicht schuldig.

Nach sich immer wütender steigernden Sturmszenen erklärte schließlich der Präsident: „Ich ordne die geschlossene Sitzung nicht an, sondern ich stelle die Frage, ob das Haus unter Ablehnung sämtlicher Beschlußanträge und Gegenanträge den Gesetzentwurf über die Wehrfragen im allgemeinen und in den Details und in dritter Lesung annimmt. (Ungeheurer Lärm im ganzen Hause.) Präsident (fortfahrend): Ich ersuche die Abgeordneten, welche diesen meinen Vorschlag annehmen, sich zu erheben. (Die Abgeordneten erheben sich.) (Andauernder Lärm und Rufe links: Wir verlangen geschlossene Sitzung, stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Präsident Graf Tisza: Die Majorität hat den Gesetzentwurf angenommen, infolgedessen wird der Entwurf, welcher endgültig angenommen ist, behufs Verhandlung und Zustimmung dem Magnatenhause übersandt werden." Unter ungeheurem Lärm der Opposition und stürmischen Ovationen der Majorität für den Präsidenten Grafen Tisza wurde dann die Sitzung geschlossen.

Deutsches Reich.

Falsche Krisengerüchte. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: In einer Korrespondenz wird behauptet, daß zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Landwirtschaftsminister Unstimmigkeiten beständen, die sich namentlich auf den Vorstoß des Herrn v. Schorlemer gegen das Zentrum bezögen. Da Sensationsnachrichten dieser oder ähnlicher Art seit einiger Zeit mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit aus dem Boden schießen, so dürfte es vielleicht angebracht sein, festzustellen, daß nach unseren Erkundigungen das Gerücht von Unstimmigkeiten zwischen den Herren v. Bethmann und v. Schorlemer jeder Grundlage entbehrt, ebenso wie die auch schon in ausländischen Blättern übergegangene Ankündigung eines in Kürze bevorstehenden Wechsels in den höchsten Staatsämtern.

Herr Kaempf wartet ab? Nach einer parlamentarischen Korrespondenz wird der Reichstagspräsident Kaempf sein angefochtenes Mandat für den Reichstag nicht niederlegen, sondern das Resultat der Beweiserhebungen abwarten. — Die Nachricht von der Mandatsniederlegung war bekanntlich vor kurzem unwidersprochen gerade von denjenigen Blättern gemeldet worden, die Herrn Kaempf politisch besonders nahe stehen.

Zehn Mark Wochenrente an die Witwe Hermann. Der Schadenersatzanspruch der Witwe Hermann in Berlin, deren Mann bei den Moabiter Unruhen durch einen nicht ermittelten Schutzmann getötet wurde, gegen den preußischen Fiskus ist bekanntlich gerichtsseitig dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt worden. Auf Antrag der Klägerin ist jetzt der Fiskus durch eine einstweilige Verfügung des Königlichen Amtsgerichts Berlin angewiesen worden, bis zur endgültigen rechtskräftigen Erledigung der Streitsache der Witwe eine Wochenrente von 10 ℳ zu zahlen.

Zur Reichstagsersatzwahl in Hagenow-Grevesmühlen macht die „Mecklenburger Warte" folgenden Vorschlag: „Die konservative Parteileitung müßte mit der liberalen in Verhandlungen eintreten zwecks Bekämpfung der Sozialdemokratie, zwecks Zusammenhaltens in der Stichwahl. Der Freisinn müßte sich danach verpflichten, im Falle einer Stichwahl zwischen Pauli und dem Sozialdemokraten die Parole für Pauli auszugeben, während die Konservativen sich verpflichten, im Falle einer Stichwahl zwischen Sivkowich und Kober für Sivkowich zu stimmen! Aus der Antwort der Liberalen wird man hiernach die Schlüsse zu ziehen haben." — Das ist natürlich nur ein Versuch, um die Freisinnigen in Hagenow zu einer Stellungnahme in der Frage zu zwingen, ob sich entschlossen Front gegen die Sozialdemokratie machen wollen.

Parlamentarische Ruhestörer. Die „Köln. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß die Sozialdemokraten auf ihren eigenen Parteitagen ein strenges Regiment führen. Sie schreibt: „Die Störung der parlamentarischen Ordnung scheint nach sozialdemokratischen Begriffen nur in bürgerlichen und Klassenparlamenten erlaubt und verdienstlich zu sein. Auf ihren eigenen Parlamenten wissen sich die roten Herren der Obstuktionisten und Lärmmacher wohl zu erwehren. Versuchten da ein paar Genossen auf dem Parteitag der britischen Sozialdemokraten Unruhe zu verursachen. Da griff schon der Präsident ein, und der „Vorwärts" weiß von dieser Aktion folgendermaßen zu berichten:

„Drei oder vier Delegierte, die sich den Anordnungen des Präsidenten durchaus nicht fügen wollten, hielten die Versammlung in beständiger Aufregung; es fehlte nicht viel daran, so wäre einer der Ruhestörer von der Sitzung ausgeschlossen worden." . . .

Man sieht also, die Herren Genossen haben volles Verständnis dafür, daß eine lächerlich geringe Minderheit in einer parlamentarischen Versammlung keinen Krawall verüben darf. Aber die Konsequenz, die man sonst bei der Sozialdemokratie ständig vermißt, sollte doch wenigstens hinsichtlich der parlamentarischen Usancen dahin führen, daß die Anschauungen, die auf sozialdemokratischen Parteitagen über die Geschäftsführung herrschen, auch beispielsweise auf das preußische Abgeordnetenhaus übertragen werden."

Frymann über die Reichspartei. Das erste Blatt, welches für das unlängst unter dem Pseudonym Daniel Frymann „Wenn ich der Kaiser wär', Politische Wahrheiten und Notwendigkeiten" erschienene Buch sich, wenn auch auf eigentümliche Weise, ins Zeug legte, indem es dessen scharfen Angriff auf den nationalliberalen Führer Bassermann unter der Chiffre F—n zum Abdruck brachte, war die Berliner „Post", das Organ der Reichspartei. Man hat sich nun für Herrn Frymann und sein Werk zu interessieren begonnen, und die Nationalliberalen haben darin jetzt folgende Kritik der — Reichspartei und ihres Führers Frhrn. v. Zedlitz und Neukirch entdeckt:

„Herr v. Kardorff verstand es, durch das Gewicht seiner Persönlichkeit, die rein gouvernementalen Neigungen in der Partei doch so weit zu kompensieren, daß eine gewisse Selbständigkeit gewahrt wurde. Als nach seinem Tode im Reichstage Fürst Hatzfeld die Führung übernahm, ging das Ansehen mit einem Schlage verloren; denn eine Partei, die sich ein national gleichgültiges und an Charakter unbeschriebenes Oberhaupt gibt, dankt ab. Im Sinne nationaler Politik ist die Leitung im Preußischen Abgeordnetenhause ebenso unzulänglich, die dem Freiherrn v. Zedlitz und Neukirch anvertraut ist, dem Diplomaten der inneren Politik, einem Manne von großen Fähigkeiten und reicher Erfahrung, zweifellos auch von Einsicht — aber auch nur allzu stiefmütterlich bedacht mit den männlichen Eigenschaften des Charakters und deshalb ohne Größe der Auffassung und Haltung; er ist eine Figur des politischen Helldunkels, hat seine Hände in allem und findet Vertrauen bei keinem . . ." Aber wer die Zusammensetzung dieser Partei im Lande kennt, weiß, daß viele tüchtige, ja ausgezeichnete Kräfte in ihr vorhanden sind; politische Einsicht und Schulung sind in reichem Maße vorhanden — und hier beginnen die Hoffnungen des Alliberalen: wenn die freikonservative Partei sich freimacht von Rücksichten nach oben und sich Männer von Charakter zu Führern setzt, so wird sie ein wichtiges Glied der Kampfgenossenschaft werden, die dem deutschen Volke die Reichsreform erstreitet."

Herr Frymann, dessen Buch, obwohl er bis vor kurzem selbst als Rechtsnationalliberaler der Partei Bassermanns angehörte, die konservative Presse jetzt lebhaft empfiehlt, hat also „ausgleichende Gerechtigkeit" getrieben. Uebrigens hat er sich zugleich als strammer Antisemit entpuppt.

Zum Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager gibt der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands soeben eine äußerst scharfe Erklärung aus, in der er sich gegen die Angriffe der Berliner Fachabteilungen in der bekannten Huldigungsadresse an den Papst wendet.

Evangelischer Bund und Jesuitengesetz. Der in Goslar tagende Evangelische Bund für die Provinz Hannover nahm eine Entschließung an, in der er dagegen Verwahrung einlegt, daß das Jesuitengesetz durch Nichtanmeldung oder sinnwidrige Auslegung seine Bedeutung verliere. Er hoffe eine klare Festlegung der bisherigen Interpretation durch den Bundesrat.

Ausland.

Schwere Wahlunruhen in Belgien.

Die Wahlschlacht hat mit dem Siege der klerikalen Regierung geendet. Die Klerikalen, die bisher eine Mehrheit von nur sechs Stimmen hatten, werden in der neuen um 20 Abgeordnete vermehrten Kammer 16 oder 18 Stimmen über die Majorität zählen. Die genauen Resultate sind noch nicht festgestellt. Nach einer offiziösen Darstellung setzt sich die neue Kammer zusammen aus 101 Klerikalen, 45 Liberalen, 38 Sozialisten, zwei demokratischen Christlichen, dagegen zählte die alte Kammer 86 Klerikale, 45 Liberale, 34 Sozialisten, 1 demokratisch Christlicher. Infolge des Wahlergebnisses kam es Montag abend in Lüttich zu aufrührerischen Kundgebungen vor dem Rathause und in dem soziazialistischen Volkshause. Die Menge versuchte Verhaftete zu befreien. Die Bürgergarde und die Gendarmen schritten ein und gaben Salven ab. Vier Personen wurden getötet und fünfzehn schwer verwundet. Nach dem „XX. Siecle" sollen im Zentrum der Stadt Tausende von Fensterscheiben zertrümmert sein; außerdem sei noch der Tod eines Verwundeten zu erwarten, so daß die Unruhen fünf Menschenleben gefordert hätten. Nach anderen Blättern soll zuerst aus dem Volkshause auf die Gendarmen geschossen und deshalb der Gendarmerie Befehl gegeben worden, ihrerseits zum Angriff überzugehen. Als in Verviers die Arbeiter trotz des Verbots Umzüge veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und der Gendarmerie, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden. Auch aus Brügge werden Unruhen gemeldet. Ferner ist es in Brüssel Montag abend wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Gendarmerie und Demonstranten gekommen, wobei mehrere Personen verwundet worden sein sollen. Für Dienstagabend wurden noch schärfere Vorsichtsmaßregeln getroffen, da man noch weitere Unruhen befürchtet. Endlich hat infolge der Wahlen im Bassin von Seraing bei

Lüttich Dienstag vormittag unter den Bergleuten eine Streikbewegung eingesetzt. Etwa 1300 Bergleute weigern sich, einzufahren.

Arnautenkämpfe bei Ipek.

Fadil Pascha berichtet unterm 3. ds.: Seit gestern hatten sich große Arnautenscharen in der Umgebung von Ipek versammelt und zeigten außergewöhnliche Bewegung. Plötzlich rückten sie, etwa 4000 Mann stark, von verschiedenen Seiten gegen Ipek vor, durchbrachen die Stellungen der vorgeschobenen Truppen und umzingelten einzelne Abteilungen. Es entbrannte ein heftiger Kampf, der bis gegen Morgen anhielt, wo es den Truppen gelang, die Arnauten teilweise zurückzudrängen und Ipek zu retten. Fadil Pascha war gezwungen, von Djakowa in größter Eile zwei Bataillone nach Ipek zu entsenden, damit die Truppen neuen Angriffen gewachsen seien. Die Verluste sind noch nicht festgestellt.

Kleine politische Nachrichten.

Der König von Sachsen empfing am Dienstag in Dresden den bayerischen Ministerpräsidenten v. Hertling in Audienz und verlieh ihm das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern.

In einem Artikel über die Seestreitkräfte Frankreichs, Italiens und Oesterreich-Ungarns behauptet der „Matin", daß die französische Regierung schon jetzt fest entschlossen sei, im gesamten Mittelmeerbecken die Regeln des Zweimächtestandards anzuwenden. Frankreich werde immer und in jedem Falle im Mittelmeer eine Flotte besitzen, die stärker sein werde, als die beiden wichtigsten Kriegsflotten im Mittelmeer zusammen.

Im französischen Senat erklärte der Bautenminister Jean Dupuy, daß die Durchführung der zur entsprechenden wirtschaftlichen Fortentwicklung Frankreichs erforderlichen Hafen-, Kanal- und Flußregulierungsarbeiten an zwei Milliarden kosten werde.

Aus Tunis wird gemeldet: Premierminister Asquith und Marineminister Churchill sind am Montag in Begleitung des Generalresidenten Alapetite im Automobil aus Biserta hier eingetroffen und haben die Museen von Bardo und Carthago besichtigt.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser ist Montag nachmittag 3 Uhr 20 Minuten von Bahnhof Friedrichstraße in Berlin mit Sonderzug nach der Delbrückschen Besitzung Alt-Madlitz zu einem kurzen Jagdaufenthalt abgereist. Die Rückkehr nach dem Neuen Palais erfolgte Dienstag mittag.

Die Kronprinzessin reiste Montag abend um 10 Uhr 14 Minuten von Danzig nach Berlin, um in Vertretung der Kaiserin der Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins beizuwohnen.

Prinz Waldemar von Preußen ist auf seiner Ostasienreise an Bord des Kanonenboots „Tiger" in Hankau eingetroffen.

Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein hat Konstantinopel am Montagabend verlassen. Auf dem Bahnhof hatte sich als Vertreter des Sultans der Minister des Aeußern eingefunden, außerdem waren erschienen mehrere Minister, das diplomatische Korps, Mitglieder der Gesellschaft und der deutschen Kolonie. Schulkinder sangen Lieder, die Gemahlin des scheidenden Botschafters wurde mit Blumen förmlich überschüttet. Unter Hurrarufen verließ der Zug die Halle. — Freiherr v. Wangenheim, der Nachfolger des Freiherrn v. Marschall, der am Montag in Konstantinopel eingetroffen war, kehrte am Mittwoch nach Athen zurück.

Das Befinden des Fürstbischofs v. Kopp hat sich, wie aus Breslau gemeldet wird, gebessert. Die Wundheilung macht weitere Fortschritte, und die Temperatur ist dauernd fieberfrei.

Die Königin von Holland in Paris. Königin Wilhelmina wohnte Montag früh einer militärischen Vorführung in Versailles bei. Dann gab ihr Präsident Fallières ein Frühstück im Schlosse. Während desselben dankte die Königin in einem Trinkspruch für den warmen Empfang und die ihr unvergeßlichen Beweise der Sympathie, die von ihren Landsleuten hoch aufgenommen werden würden. Die Königin sprach weiter ihren Glückwunsch aus zu der Haltung der Truppen der Armee, auf die Frankreich stolz sein müsse als auf den sichersten Hüter seines Ruhmes und seiner Ehre. Sie trank zum Schluß auf das Wohl des Präsidenten Fallières und den Ruhm des französischen Heeres. Nachmittags reisten die Königin und ihr Gemahl von Versailles direkt nach Holland zurück.

Der König und die Königin der Bulgaren, sowie die königlichen Prinzen, die bereits am Sonntag nach der Hoftafel sich vom Kaiser Franz Joseph und den Mitgliedern des Kaiserhauses verabschiedet hatten, sind Montag vormittag von Wien nach Ebenthal abgereist. Der bulgarische Minister des Aeußern Geschow und der größte Teil des Gefolges sind in Wien zurückgeblieben. Sie werden sich der königlichen Familie auf ihrer Reise nach Berlin, die am Freitag erfolgt, wieder anschließen. Die Fürstlichkeiten werden an diesem Tage voraussichtlich um 11 Uhr auf Station Wildpark bei Potsdam eintreffen. Die Abreise der Königsfamilie von Berlin wurde für Sonntag vormittag in Aussicht genommen.

Heer und Flotte.

Das deutsche Geschwader in Amerika. Das deutsche Besuchsgeschwader traf am Montag in Norfolk ein. Die malerische, Meilen weite und Meilen lange Wasserfläche von Hampton Roads, dem beliebtesten Sammelpunkt der amerikanischen Kriegsschiffe mit dem berühmten Schiffsbauhof Newport News, hallte wider von den donnernden Salutschüssen aus den Schlünden der schweren Geschütze der alten Festung Fortreß Monroe und der zur Begrüßung der deutschen Schiffe versammelten Atlantischen Kriegsflotte. Unzählige Fahrzeuge aller Art, festlich beflaggt, schwirrten umher, während eine große festlich gekleidete Menschenmenge sich auf dem Gelände hinter Fortreß Monroe drängte. Die amerikanische Gesellschaft hatte sich besonders zahlreich zum Empfang der deutschen Schiffe eingefunden. Die seitens der amerikanischen Regierung zum Empfang der deutschen Schiffe getroffenen Vorbereitungen ließen an Herzlichkeit der Gesinnung nichts zu wünschen übrig. Nichts wurde unterlassen, um Deutschland zu beweisen, daß man die seltene Gastfreundschaft, die das amerikanische Geschwader seinerzeit in Kiel genossen, mit Dankbarkeit würdige und bestrebt sei, den deutschen Gegenbesuch zu einem denkwürdigen zu gestalten. Eine besondere Ehre wurde dem Besuchsgeschwader dadurch zuteil, daß der Präsident Taft, der von Washington auf der Regierungsjacht „Mayflower" eingetroffen war, persönlich die Gäste begrüßte. Als das deutsche Geschwader, zu beiden Seiten eskortiert, in Hampton Roads einfuhr, flaggten die zum Empfang bereitliegenden Schlachtschiffe über die Toppen. Die Kapellen des „Moltke" und der „Florida" spielten die Nationalhymnen. Das deutsche Geschwader fuhr durch die amerikanische Schiffslinie hindurch, worauf der „Moltke" neben dem Flaggschiff „Florida" verankerte. Admiral von Rebeur-Paschwitz stattete sofort mit dem Offiziersstabe dem Kommandierenden Admiral Ward einen Besuch ab. Alle Schiffe gaben, als Präsident Taft mit Gefolge auf der „Mayflower" vorbeifuhr und über beide Flotten Revue abnahm, den Präsidentensalut ab. Alle Mannschaften standen dabei in Paradestellung an Deck, die deutschen Besatzungen brachten Hurrarufe aus. Die „Mayflower" verankerte dann neben dem „Moltke", und Präsident Taft ging an Bord des „Moltke", wo er von Admiral von Rebeur-Paschwitz begrüßt wurde. Auf Einladung des Präsidenten begaben sich sodann die Offiziere beider Flotten zum Luncheon an Bord der „Mayflower".

Aus Groß-Berlin.

Die Schweden in Berlin. Nach der offiziellen Feier im Rathaus am Montagvormittag und nach einem Frühstück im Turm des Stadthauses unternahmen die schwedischen Gäste am Nachmittag eine Rundfahrt durch Berlin. Abends wurde ihnen im Bankettsaal des Zoologischen Gartens ein Festmahl geboten, das einen sehr anregenden Verlauf nahm.

18 000 Brände in Berlin. Die Berliner Feuerwehr hat soeben ihren Bericht für das vergangene Etatsjahr 1911/12 herausgegeben, der interessante Mitteilungen enthält. Daraus geht hervor, daß in Berlin im letzten Jahr 18 095 Brände vorgekommen sind, von denen allerdings 15 602 ohne Alarmierung der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Großfeuer waren 125 zu verzeichnen und Mittelfeuer 350. In Geschäfts- und Warenhäusern brachen 8, in Hotels 4, in Krankenhäusern 4, in Lehranstalten und Schulen 10, in Markthallen 2, in Restaurationen und Vergnügungsetablissements 25, in Theatern 12 und in Eisenbahnwagen 62 Brände aus.

Aus aller Welt.

Zum Fernflug des Grafen Zeppelin. Die Landung des „Z 3", der am Sonnabend bekanntlich in zehnstündiger großartiger Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg geflogen ist, verursachte einige Schwierigkeiten, weil sich die Halteseile verwickelten, so daß sie von den Mannschaften nicht gefaßt werden konnten. Es mußten deshalb immer wieder große Schleifen gefahren werden, bis endlich 10 Uhr 55 Minuten das Manöver glückte. Kurz nach der Landung traf Prinz Heinrich von Preußen im Automobil auf dem Landungsplatze ein und beglückwünschte den Grafen Zeppelin zu der glänzend und glücklich verlaufenen Fahrt. Das Luftschiff wurde sodann in die Halle gebracht. Am Sonntag gab der Senat von Hamburg im Kaisersaale des Rathauses zu Ehren des Grafen Zeppelin ein Frühstück, an dem u. a. Prinz Heinrich von Preußen, Vertreter der Bürgerschaft, der Luftschiffahrtsaktiengesellschaft und einige Verwandte des Grafen Zeppelin teilnahmen. Auf eine Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Burchard antwortete Graf Zeppelin mit einer längeren Ansprache, in der er ein Hoch auf Senat und Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg ausbrachte. Nachmittags fuhr das Luftschiff „Z 3" unter Führung des Grafen Zeppelin mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Bürgermeister Dr. Burchard und mehreren anderen Herren nach Bremen, wo es 5 Uhr 15 Minuten eintraf. Es mußte nach einer 20 Minuten langen Kreuzfahrt alsbald den Rückweg nach Hamburg antreten, weil im Süden ein schweres Unwetter heranzog, das mit Blitz, Hagelschlag und Regen niederging. Wiederholt mußte das Luftschiff „Z 3" auf der Rückfahrt nach Hamburg vor Gewittern ausweichen und landete 8¾ Uhr abends vor der Halle glatt.

Ueberseeflug des Grafen Zeppelin. Das neue Zeppelin-Militärluftschiff, mit dem Graf Zeppelin vor einigen Tagen von Friedrichshafen nach Hamburg fuhr, gedachte am Dienstag unter Führung des Grafen einen Ueberseeflug zu unternehmen und auch die Stadt Wilhelmshaven zu überfliegen. — Das Luftschiff „Viktoria Luise", das gegenwärtig in Düsseldorf weilt, begibt sich Mitte Juni nach Hamburg, um während der Kieler Woche an der Nordsee zu sein.

Keine „Königlich Preußische Klassenlotterie" mehr! Die Tage der Königlich Preußischen Klassenlotterie sind gezählt, sie gehen mit der Beendigung der gegenwärtigen Schlußziehung der 226. Lotterie zu Ende. Die Lotterie wird nämlich fortan den Namen „Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie" führen. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Plan zu dieser 1. Preußisch-Süddeutschen (227. Königlich Preußischen) Klassenlotterie, welche 380 000 Stammlose und 36 000 Freilose mit 190 000 in fünf Klassen verteilte Gewinne und 2 Prämien zu je 300 000 ℳ aufweist.

Wieder ein Riesenbrand in Konstantinopel. Montag vormittag 10 Uhr brach in Stambul, in der Nähe der Moschee Hagia Sofia und des Justizministeriums Großfeuer aus, das sich schnell nach vier Richtungen ausbreitete. In der Nacht zu Dienstag gelang es, das Feuer zu lokalisieren, noch ehe es größeren Schaden angerichtet hatte. Bei der Bauart Konstantinopels, das zum größten Teil aus Holzhäusern besteht, war längere Zeit zu befürchten, daß auch hier wieder, wie bei früheren Bränden, weite Flächen eingeäschert würden.

Kurze Inlands-Chronik.

Kraftwagen-Unfall. Der Kraftwagen der Automobil-Personenpost Schleiz-Mosbach fuhr infolge Versagens der Bremse gegen einen Baum. Von den Insassen erlitten sechs Personen schwere Verletzungen. Das Automobil wurde völlig zertrümmert.

Liebesdrama. In der Nähe des Städtchens Liebemühl bei Osterode haben sich im Walde ein Ingenieur aus Graudenz namens Kampmann und die 19jährige Verkäuferin Kirstein, ebenfalls von dort, vergiftet. Die Unmöglichkeit, sich zu heiraten, ist der Grund zu der Tat gewesen.

Der Nordwest-Flug, der am Sonntag in Bremen eröffnet, dann aber infolge des Absturzes zweier Flieger unterbrochen wurde, wird wegen der ungünstigen Wetterlage wahrscheinlich ganz abgebrochen werden.

Ein Waldbrand zerstörte bei Dorsten (Westfalen) einige 100 Morgen Kiefernbestand.

Für 50 000 Mark Briefmarken geraubt. In Köln drangen Diebe in das Postamt Nr. 10, an der Aachener Straße, ein und stahlen Freimarken in Höhe von 50 000 ℳ. Den Dieben sind außerdem 400 ℳ bares Geld in die Hände gefallen.

Lokales und Provinzielles.

* — Um Irrtümern mit gleich oder ähnlich lautenden Orten zu begegnen, wird fortan für die Stadt Kamen die postdienstliche Schreibweise **„Kamen (Kreis Hamm)"** in Anwendung kommen.

* — Des morgigen kathol. Feiertages (Fronleichnam) wegen findet der **Wochenmarkt am Freitag** statt.

* — Unser Ort ist von jetzt ab zum **Fernsprechverkehr mit den meisten niederländischen Orten** zugelassen. Die Sprechgebühr beträgt 1 M.

* — **Geschworenen-Auslosung.** Gestern wurden für die am 1. Juli in Dortmund beginnende 4. Schwurgerichtsperiode u. a. folgende Herren ausgelost: Buchhändler Carl Holtmann-Kamen, Kaufmann W. Quast-Königsborn, Fabrikbesitzer Aug. Lohrmann-Königsborn, Architekt Georg Bönninghaus-Hamm.

* — **Taubstummengottesdienst.** Am nächsten Sonntag, den 9. Juni, findet nachmittags 3 Uhr in der lutherischen Kirche ein Taubstummengottesdienst statt.

? — **Erwischter Dieb.** Gestern nachmittag wurden mitten in einem Roggenfelde hinter der Wirt Klosterkötterschen Besitzung in einem Bündel verpackt eine große Anzahl Wäschestücke und Glassachen gefunden. In der richtigen Voraussetzung, daß es sich um eine Diebesbeute handele, die dort verborgen werde, um über Nacht abgeholt zu werden, legte sich ein in Zivil gekleideter Polizeibeamter in der Nähe des Platzes auf die Lauer. Trotz mehrstündigen Wartens wollte der „Eigentümer" der Sachen aber nicht kommen. Und so schickte der Beamte sich schon an, seinen Posten zu verlassen. Doch jetzt sollte sein Ausharren belohnt werden. Vorsichtigen Schrittes näherte sich eine Mannsperson seinem Lager, nach den verborgenen Sachen Umschau haltend. Im Begriff, die Beute an sich zu nehmen, packte der Beamte den Burschen plötzlich am Kragen. Der ob dieser unliebsamen Störung höchst bestürzte Langfinger vermochte augenblicklich keinen Laut von sich zu geben. Erst allmählig kam er wieder zu sich. Aber auch das Erstaunen des Polizeibeamten war nicht gering, als er später beim Schein einer Laterne einen „alten Bekannten" wiedersah, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen war, in dem er während seines irdischen Daseins fast 20 Jahre zugebracht hat. Er wurde in Nummer Sicher geschafft und heute dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Es handelt sich um den Gelegenheitsarbeiter H. L. von hier.

)(— **Feuerwehrübung.** Gestern abend fand am Steigerturm eine Uebung der freiwilligen Turner-Feuerwehr statt, die gleichzeitig mit einer Uebung der Sanitätskolonne verbunden war.

* — **Der Verband der Haus- und Grundbesitzer im rheinisch-westfälischen Industriebezirk** hält am 7. Juli in Rotthausen einen Verbandstag ab, der als eine großzügige Kundgebung für die Reform des Bergschädenrechts gedacht ist. Redakteur Ecker-Essen, der Schriftleiter des Verbandsorgans, wird die Bergschädenfrage in einem Vortrage behandeln. Justizrat Greve-Gelsenkirchen wird über den internationalen Hausbesitzerkongreß, Generalsekretär Schreiner-Kempen über die Wassergesetzgebung und Verleger Schulte-Essen über die Bedeutung der Einkommensteuerreform für die Hausbesitzer sprechen.

§ — **Entlaufener Lehrling.** Von der Kriminalpolizei in Dortmund wurde in der Dienstag nacht ein hiesiger Bäckerlehrling festgenommen. Er hatte am Tage einen Korb mit Brötchen „versilbert" und mit dem Erlös das Weite gesucht. Bereits vor einigen Wochen verübte der Junge einen ähnlichen Streich. Er griff in die Kasse seines Meisters und machte mit dem Gelde einen Abstecher nach Berlin. Doch auch hier sollte er sich nicht lange seines Daseins erfreuen. Er wurde von der Berliner Polizei erwischt und wieder nach hier gebracht. Sein Meister übte Nachsicht und stellte ihn wieder ein, um hierfür durch die abermalige Tat jedoch schlecht belohnt zu werden. Fürwahr ein hoffnungsvolles Früchtchen.

* — **Krebse.** In den Monaten ohne r schmecken sie bekanntlich am besten. Sie schmecken aber auch zu anderer Zeit, sofern man sie nur erschwingen kann. Leider ist in unseren Gewässern die Krebszucht im letzten halben Jahrhundert sehr erheblich gegen früher zurückgegangen. Wir sind deshalb fast ausnahmslos auf ausländische Ware angewiesen. Zur Zeit beherrscht insbesondere Galizien den Weltmarkt in Krebsen. Es werden von dort unzählige Mengen, darunter häufig selten große Tiere exportiert.

Bergkamen, 3. Juni. In letzter Zeit werden hier wieder falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis des Königs von Sachsen in Umlauf gesetzt. Die falschen Stücke sind gut hergestellt, man kann sie nur am Klang von echten Stücken unterscheiden.

Unna, 1. Juni. Der von der Straßenbahn Unna-Kamen mit Rücksicht auf Bad Königsborn zwischen Bahnhof Unna und Bad Königsborn eingerichtete Viertelstundenverkehr hat für die Fahrgäste, welche nach Kolonie oder nach Kamen wollen, und zufälligerweise einen solchen Pendelwagen benutzen, einen finanziellen Nachteil im Gefolge. Diese Fahrgäste müssen ab Bahnhof Königsborn einen neuen Fahrschein lösen, wodurch die Fahrt teurer wird. Besser wäre es, sowohl für die Fahrgäste als auch für die Verwaltung, wenn auf der ganzen Strecke Unna-Kamen Viertelstundenverkehr eingerichtet würde.

p **Holzwickede,** 2. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern beging heute das Hellweger Erziehungshaus sein 49. Jahresfest, das von Herrn Pastor Strathmann-Opherdicke mit einer Ansprache eröffnet wurde. Herr Pastor Neumann-Dellwig wies mit packenden Worten darauf hin, mit welcher Freude die Gemeindemitglieder dies sogen. Waisenfest mitfeierten; auch betonte Redner, daß die armen Kinder, denen das traute Elternhaus fehle, hier Not und Sorge vergessen können, da ihnen eine zweite Heimat geboten werde. Leider wurde das gemeinsame Kaffeetrinken durch den immer heftiger auftretenden Regen gestört, der größte Teil der Festgäste begab sich deshalb in die nahegelegene Turnhalle des Erziehungshauses, wo dann Herr Pastor Strathmann-Opherdicke eine Ansprache hielt, dieser die Bibelstelle „Es ist

ein köstlich Ding, geduldig sein" zu grunde legend und dabei mit ehrenden Worten des so unerwartet verstorbenen Herrn Hausvater Finger gedenkend. Auch wies Redner darauf hin, daß es sehr schwierig sei, für die konfirmierten Zöglinge des Erziehungshauses geeignete Stellen zu finden. — Im übrigen nahm die Veranstaltung einen allerseits befriedigenden Verlauf.

Hamm, 2. Juni. Pferderennen zu Hamm. Am Samstag nachmittag fand wie üblich das dem vom „Verein zur Förderung der Zucht und Dressur der Pferde zum Dienste der Kavallerie im Regierungsbezirk Arnsberg" hier veranstalteten Pferde-Rennen voraufgehende Dressur-Reiten und Prämiierung der Fohlenstuten und der Stutfohlen statt. An Dressurprämien gelangten 290 Mark, an Zuchtpreisen 960 Mark zur Verteilung.

Die Prämiierungs-Kommission bestand aus folgenden Herren: Oekonomierat Große-Leege-Haus Brüggen, Gutsbesitzer Wilms-Kump, Gutsbesitzer Voß-Uelzen, Gutsbesitzer Wiemann-Horst.

Die Prämiierung hatte folgende Ergebnisse:

Gedeckte Stuten und Stuten mit Fohlen: Angemeldet waren 14 Pferde. Preise erhielten: Schulze-Elberg-Rünthe 70 M, Sauer-Scheidingen 60 M, Schwarte gen. Löcke-Schmehausen 50 M, Voß-Uelzen 50 M, Schulze-Höing-Uelzen 40 M, Wiemann-Horst 40 M, Eckey-Bönen 30 M, Nölle-Hemmerde 30 M, Böckelmann-Opsen 20 M, Kappelhoff-Natteln 20 M, Leifermann-Heeren 20 M.

Dreijährige Fohlen: Angemeldet waren 8 Pferde, Preise erhielten: Voß-Uelzen 70 M, Schulze zur Wiesch-Wiescherhöfen, 40 M, Nölle-Lippborg 30 M.

Zweijährige Fohlen: Angemeldet 7 Fohlen. Preise erhielten: Sauer-Scheidingen 50 M, Wünnemann-Pelkum, 40 M, Nordhaus-Hamm 30 M, Nölle-Lippborg 30 M.

Einjähr. Fohlen: Angemeldet 13 Fohlen. Preise erhielten: Eckey-Bönen 50 M, Schulze-Everding-Bockum 40 M, Isenbeck-Osterbönen 40 M, Kermelk-Rhynern 30 M, Höfelinghaus-Werries 30 M, Schulze-Elberg-Rünthe 25 M, Schwarte gent. Löcke-Schmehausen 25 M.

Dressurpreise. Angemeldet 18 Pferde. Preise erhielten: Schulze-Berge-Berge 60 M, Nölle-Hemmerde 50 M, Voß-Uelzen 40 M, Ahleff-Benningsen 40 M, Steinbeck-Lenningsen 30 M, Neuhaus-Herbern 30 M, Poth-Berge 20 M, Böckelmann-Opsen 20 M.

Ferner wurden eines Dressurpreises würdig erkannt die Pferde der Herren Brüggemann-Hamm, Eckey-Bönen (zwei) und Schulze-Everding-Bockum.

Werl, 4. Juni. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde heute morgen an einem von Büderich nach der Haar zurückkehrenden jungen Mädchen verübt. Dasselbe benutzte einen Wagen, den es selbst kutschierte, und nahm unterwegs auf seine Bitten einen Mann mit, der dann, indem er das Mädchen mit einem Revolver bedrohte, das Verbrechen ausführte. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach dem Täter blieben leider bis zum Abend erfolglos.

Dortmund, 3. Juni. Der 49 Jahre alte Arbeiter August Zuntey und der 29 Jahre alte Arbeiter Gottfried Dorn gerieten auf dem Eisenwerk Union unter einen umkippenden Schlackenwagen. Z. erlitt so schwere Verbrennungen, daß er gestorben ist; D. wird wohl mit dem Leben davonkommen.

Dortmund, 3. Juni. An der Bahnstrecke Dortmund-Brackel wurden 800 Meter vier Millimeter starker Bronzedraht in der vergangenen Nacht abgeschnitten und gestohlen

Iserlohn, 3. Juni. Neue hauptamtliche Kriegsschul-Inspektionen werden nach Bewilligung des preuß. Haushaltsplanes nunmehr u. a. in Iserlohn und Hamborn errichtet werden.

Gelsenkirchen, 3. Juni. Ende dieses Monats halten die Sanitätskolonnen der Provinz Westfalen ihren diesjährigen Verbandstag hier ab. Mit der Tagung wird eine Ausstellung verbunden sein, wozu u. a. das Kriegsministerium wie das Zentralkomitee vom Roten Kreuz zu Berlin Gegenstände liefern werden.

Hagen, 2. Juni. Das von fremder Seite für den zum Tode verurteilten Vatermörder Miethe aus Schwelm, der im hiesigen Gefängnis sitzt, eingereichte Gnadengesuch ist vom König abgelehnt worden; dennoch kann eine Vollstreckung des Todesurteils noch nicht erfolgen, weil vom Verteidiger ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt worden ist. Es sollen neue Tatsachen bekannt geworden sein, welche die Täterschaft Miethes als wenig sicher nachweisen lassen. Miethe selbst bestreitet nach wie vor jede Schuld.

Münster, 4. Juni. Nach einem heute mittag 2 Uhr gefaßten Beschluß der sportlichen Oberleitung ist im Einverständnis mit den am Nordwestflug beteiligten Fliegern und Vereinen der Nordwestflug abgebrochen worden. Er wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Barmen, 4. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei hat den aus Lodz gebürtigen Kaufmann und Lageristen Alfons Baldin verhaftet, der im Verdacht steht, junge Mädchen nach Rußland verschleppt zu haben.

Rheydt, 3. Juni. Hier wurde heute morgen eine den besseren Ständen angehörende Frau verhaftet, die mit Hülfe eines hiesigen Kaufmanns zahlreiche Wechselfälschungen im Gesamtbetrage von über 30000 M begangen und auch sonst noch eine ganze Reihe von Betrügereien verübt hat. Der mitschuldige Kaufmann wurde ebenfalls festgenommen.

Siegburg, 2. Juni. In einem Quarzitsteinbruch bei Söven wurde gestern der 38 Jahre alte Arbeiter Theodor Höhner aus Broichhausen von plötzlich losbrechenden Erdmassen verschüttet und getötet.

Köln, 3. Juni. Der 21jährige Monteur May wurde bei Arbeiten an der Hochspannleitung in Brühl vom elektrischen Strom getroffen. Die erlittenen schweren Brandwunden führten seinen baldigen Tod herbei.

Wetter-Bericht.

6. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig, Nachts etwas kühler, Tag mäßig warm, stellenweise etwas Regen.
7. Juni: Zeitweise heiter, etwas wärmer, Gewitterneigung, strichweise Regen.

Rheinisch-Westfälischer Sparkassenverband.

Zur Tagung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes, die am Freitag und Samstag in Aachen stattfand, waren annähernd 700 Teilnehmer erschienen. Die Hauptversammlung begann am Samstag vormittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Löcke-Arnsberg. Wie es in dem Geschäftsbericht heißt, entwickeln sich die Girozentralen der beiden Provinzen nur langsam. Der Girozentrale in Köln sind bis jetzt erst 31 Sparkassen angeschlossen. Im Rechnungsjahr haben sich fünf weitere Sparkassen angeschlossen, so daß dem Verband jetzt 427 Kassen angehören mit einem Einlagebestand von 3946,1 Millionen M. Die Provinz Westfalen zählt 207 angeschlossene Kassen mit 1876,1 Millionen Mark. Die Rechnung für das Jahr 1911 schließt mit einem Bestande von 1258 M ab. Die außerdem vorhandene Rücklage ist im abgelaufenen Jahre um 2000 M verstärkt worden und beträgt jetzt 17000 M. — Bei der Vorstandswahl wurden sämtliche ausscheidenden Herren wiedergewählt mit Ausnahme des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff-Dortmund, der eine Wiederwahl ablehnte. An seiner Stelle wurde Dr. Sempell-Dortmund gewählt. Landrat Dr. v. Beckerath-Düsseldorf berichtete über den Gesetzentwurf betr. die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren Hierzu wurde folgende Entschließung angenommen: „Für alle deutschen Sparkassen wird ausnahmslos die Verpflichtung anerkannt, von ihrem verzinslichen Vermögen etwa 15 bis 20 Prozent in mündelsicheren Inhaberpapieren, darunter $^{3}/_{5}$ in Reichs- und Staatspapieren anzulegen. Die Aufsichtsbehörden werden ersucht, im Zusammenwirken mit dem deutschen Sparkassenverband auf allseitige Erfüllung dieser Verpflichtung hinzuwirken. Sollte der Anlagezwang durch das zur Zeit von einer Kommission des Abgeordnetenhauses bearbeitete Gesetz ausgesprochen werden, dann darf er auf die öffentlichen Sparkassen nur dann Anwendung finden, wenn gleichzeitig und gleichmäßig auch alle Privatbanken, Depositenkassen, Genossenschaftskassen und verwandte Institute diesem Zwange unterworfen werden. Bürgermeister Grootens-Büttgen sprach über das Thema: „Was können die Sparkassen für den Mittelstand tun." Er empfahl u. a. die Beleihung von Arbeiter- und Mittelstandsbauten zu mäßigem Zinsfuß bis zu $^{2}/_{3}$ des Wertes, ferner die Erleichterung des Personalkredits für den Handwerker. Als nächster Tagungsort wurde Saarbrücken bestimmt. Mit der Tagung war eine Ausstellung von Sparkassengebrauchsgegenständen verbunden.

Militäraushebung für den Landkreis Hamm.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Landkreis Hamm wird in den Tagen vom 17. bis einschließlich 21. Juni in folgender Weise stattfinden.

Es kommen zur Vorstellung:

I. Montag, den 17. Juni, in dem Lokale des Wirts Hötte in Hamm, Nordstr.,
die Militärpflichtigen des Amtes Rhynern sowie die zum Amte Pelkum gehörenden Gemeinden Altenbögge, Bönen, Herringen, Nordbögge, Osterbönen, Pelkum, Sandbochum, Weetfeld, Westerbönen und Wiescherhöfen.

II. Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. Juni in dem Lokale des Wirts Friedrich Hausemann in Kamen, Westfstr,
die Militärpflichtigen der Stadt Kamen, der Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Lerche, Overberge, Roltum und Rünthe des Amtes Pelkum, sowie die zum Amte Unna-Kamen gehörenden Gemeinden Heeren-Werve, Methler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen und Westick.

Die Militärpflichtigen haben morgens um 7½ Uhr zur Stelle zu sein und ihren Losungsschein und die ihnen von den Ortsbehörden zugehenden Vorladungen zum Aushebungstermine mitzubringen.

Die Mannschaften müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen. Leute mit schmutzigen Füßen werden nicht gemustert, sondern von der Ober-Ersatzkommission auf einen andern Tag nochmals bestellt. Unpünktliches Erscheinen oder gänzliches Ausbleiben ohne begründete Entschuldigung, ruhestörender Lärm in oder vor einem der Musterungslokale wird unnachsichtlich bestraft.

Die zur Vorstellung gelangenden Leute sind ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ihrem Namensaufruf laut „Hier" zu rufen haben.

Sämtliche Familienangehörige, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben sich im Aushebungslokale rechtzeitig einzufinden. Die Prüfung der Reklamationen findet am Schlusse der einzelnen Geschäftstage statt.

Die im diesseitigen Landkreise sich aufhaltenden, mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines unverzüglich im Militär-Bureau des Unterzeichneten — Zimmer Nr. 5 des Königlichen Landratsamtes — persönlich oder schriftlich zu melden, sofern dies nicht etwa bereits geschehen ist.

Militärpflichtige, welche beim Kreis-Ersatz-Geschäft als tauglich vorgemustert, oder zur Ersatz-Reserve bezw. dem Landsturm oder als dauernd untauglich in Vorschlag gebracht worden sind und einen Vorladungsschein zum Aushebungsgeschäft etwa nicht erhalten sollten, haben sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder im Militär-Bureau des unterzeichneten Zivilvorsitzenden zu melden.

Schließlich wird darauf besonders aufmerksam gemacht, daß etwaigen nach der Aushebung gestellten Anträgen auf Zuweisung zu einem bestimmten Truppenteil grundsätzlich keine Folge gegeben wird. Derartige Wünsche sind spätestens im Aushebungstermine anzubringen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen vorstehende Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Hamm, den 25. Mai 1912.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm Land.
J. V.: Voigts.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 3. Juni. Eine gefährliche Bekanntschaft machte in der Nacht zum 30. März d. J. der Bürogehilfe Wilhelm Grasnik in einer hiesigen Wirtschaft. Zwei Gebrüder, der Friseur Albert Wichert und sein Bruder Hermann, luden den jungen Mann, der vorher einen 100 Markschein gezeigt hatte, ein, an ihrem Tisch Platz zu nehmen. Es wurde darauf Sekt und Rotwein getrunken. Von dem Rotwein reichte man auch dem Wirt und einem Verwandten des Wirts ein Glas. Nach dem Trunk fielen beide in einen tiefen Schlaf, während dessen dem Wirt eine goldene Uhr von der Kette geknöpft wurde. Gr wurde nach dem Genuß des Rotweins übel. Auf der Toilette wurde ihm mit einer Flasche von Alb. Wichert auf den Kopf geschlagen. Den Rest der zertrümmerten Flasche stieß man ihm ins Gesicht, wodurch ihm ein Auge auslief. Die Gerichtsbehörde nimmt an, daß sich in dem Rotwein ein Schlafmittel befand. Alb. W. wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Marktbericht.

Dortmund, 3. Juni. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Dienstag waren aufgetrieben: 750 Stück Großvieh, 2395 Schweine, 350 Kälber u. 18 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 82—89 Mk., Stiere 78—84 Mk., Kühe 1. Qualität 90—95 Mk., 2. Qualität 86—93 Mk., 3. Qualität 80—88 Mk., Schweine 1. Qualität 70—78 Mk., 2. Qualität 70—78 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—65 Pfg., 2. Qualität 55—59 Mk., Schafe 75—85 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 4. Juni. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 23,20, IIa. 22,20 Mk. Roggen Ia 20,70, IIa 19,70 Mk. Hafer Ia. 21,70, IIa. 20,70 Mk. Wintergerste 00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln 3,50—4,00 Mk. Heu 4,00—4,50, Mk. Luzerner Heu 5,00—5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 17,00, Breitdruschstroh 19,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,50 Mk. für 50 kg.

Mütter und Töchter!

Für gute und billige Versorgung in allen Aussteuer- und weißen Bekleidungs-Artikeln bieten die Angebote der Aussteuer-Woche der Firma Ludwig Clemens in Dortmund die größte Gewähr. Die Vorteile richtig auszunützen wird im Interesse jeder Einzelnen liegen, die wirtschaftlich denkt und rechnen muß.

Feinste Matjesheringe Stück 10 ₰
Ia. neue Kartoffeln 2 Pfund 25 ₰
Große Schlangengurken 23 ₰
Feinster Blumenkohl Kopf 30 ₰
Gebrüder Wolff.

Sommersprossen
alle Flecken im Gesicht beseitigt sparlos Crême „Odin", à M. 1,50. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie, Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 49,50 an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: W. Pröpper Kamen, Weststraße 54a.

Eine Wohnung,
abgeschlossene Etage, zum 1. Juli zu vermieten.
Cl. Fischer, Klosterstr. 28.

1 Wohnung
zu vermieten, Kämerstraße 39. Näheres bei H. Hinsel, Schulstr. 4.

Anständige junge Herren erhalten billig
gute Pension.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Sauberes Mädchen,
das schon gedient hat, zum 1. Juli oder später gesucht.
Meldungen vorm. bis 12 Uhr.
Frau Pastor Lohmeyer,
Bergkamen.

Ein ordentliches
Mädchen
von 18 Jahren sucht zum 15. Juni oder früher Stellung.
Näheres Bergkamen, Landwehrstraße Nr. 224.

3 bis 4 Zimmer
per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Wer bei Entkräftung,
Nervenschwäche
u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack Von zahlreichen Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl 95 Pf in Kamen H. Jacobi u C. Müller, Drog. In Bergkamen: H. Jacobi.

Löffler Herren
Damen Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin", à Mk. 1,50. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Zu sofort ein tüchtiger
Schuhmachergeselle
gesucht.
W. Sommer, Kamen, Kämerstr.

14jähriges
Mädchen
für einige Stunden vormittags.
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ordentl. Mädchen
per 1. Juli gesucht.
Frau Otto Schneider, Konditorei. Am Bahnhof.

Besonderes Angebot. Seltene Gelegenheit.

Saison-Ausverkauf.

Um das Lager zu räumen, verkaufe alle noch vorrätigen

Sommer-Damen- und -Kinder-Hüte

zu und unter der Hälfte des Wertes.

Kamen Bahnhofstr. 12. **G. Grünert** **Kamen** Bahnhofstr. 12.

Verein. ehem. Angeh. des XVI. Armeekorps
Kamen und Umgegend.

Sonntag, den 9. d. M., 11 Uhr 45 Min.
Antreten am Bahnhof zur Abfahrt nach Barop.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Oberaden.

Kompagnie-Befehle.

Am Sonntag, den 9. Juni, nachm. 3 Uhr tritt die
1. Kompagnie beim Wirt Kötter
2. Kompagnie beim Wirt Vieler
zum Abmarsch nach dem Exerzierplatz an.

Schützen mit Gewehr, die Herren Offiziere im Dienstanzug.

Nach dem Exerzieren: Freibier und Einschreiben der Schützen.

Die Hauptleute:
Kötter, Helmig.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 6. Juni d. J., vorm. 8½ Uhr werde ich bei dem Wirt Rieder am Markt hier:

1 Kuh

gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen. Harbach, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 7. d. M., nachmittags 3 Uhr anfangend, soll auf dem Schlachthofe zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertigen Kuh

an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Die Schlachthof-Verwaltung:
Meyer.

Gutes Plüschsofa zu verkaufen. 15 Mark.
Bahnhofstr. 34.



Heute morgen 7 Uhr erlöste der liebe Gott durch einen sanften Tod von langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meinen innigst geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, den

Veteran Dietrich Tockenbürger

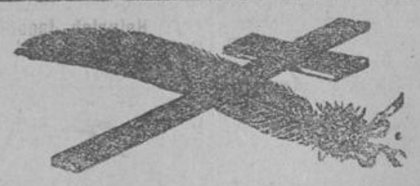
im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heeren-Werwe, Buer, Kamen, Hamm i. W., den 4. Juni 1912.

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Sterbehause aus in Heeren statt.



Gestern abend 6½ Uhr erlöste der liebe Gott durch einen sanften Tod von kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden infolge Gehirnentzündung meine innigst geliebte jüngste Tochter, unsere gute Schwester

Karoline

im Alter von 15½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen

Familie Mertens.

Overberge, den 5. Juni 1912.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Gras-Verkauf
Kamen.

Freitag, den 7. d. Mts., abends 6 Uhr läßt Fräulein E. Boschulte hier den guten, ersten Graswuchs auf ihrer am Kirchhof hierselbst belegenen Besitzung in den bekannten Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen. Reinhard, Gerdts, Aukt.

Kämerstraße 16
ist per 1. Juli cr.
1 Wohnung
mit Stallung und etwas Gartenland zu vermieten
Zu erfragen
Markt 7.

Freitag früh billige Fische!



Gebrüder Wolff, Kamen.

Es gibt

sehr viele Fabrikate von Konservengläsern und Sterisilierapparaten, aber

Weck'sche Gläser u. Apparate

sind als erstklassiges, vorzüglich bewährtes und tadellos funktionierendes Fabrikat bekannt.

Weck marschiert an der Spitze

Alleinige Niederlage:

Fr. Frieling, Kamen.

Preisliste gratis.



Stellenangebot.

2 junge Schlosser, nicht unter 21 Jahre, und **1 Putzfrau** zum Wagenreinigen werden gesucht. Eintritt sofort.

Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.
Der Bahnverwalter.



REC.

Neueste Fassons in **grosser Auswahl** und **billigen Preisen.**

H. G. Thöling
Bahnhofstr. 52.

Kaufhaus „Glück-Auf"
Kamen, Weststraße 49.
Beste u. billigste Bezugsquelle für alle Lebensmittel.
Spezialität:
ff. Blockwurst
1.20, 1.30 und 1.40 ℳ
ff. Käse

Allerf. Holländer, vollf		80 ₰
„ Edamer	„	90 ₰
„ Tilsiter	„	90 ₰
„ Schweizer, Allgäuer		1,20

Prima Margarine
von 55 ₰ an.
Stets frische Bauernbutter
Pfd. 1,15 ℳ
sowie sämtl. Gemüse stets frisch.

Der böse Nachbar

wird zum Freunde, der Garten bleibt in Ordnung, die Körbe füllen sich voll Eier, wenn man Hühner einsperrt und mit dem 1000fach erprobten und sehr gelobten Geflügelfutter „Nagut" füttert. Zu haben bei Carl Müller jun. Nachf., Drogerie, Kamen

---

„Warm zu empfehl. ist Zuckers Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W" à Stück 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 M (35%ig, stärkste Form) Dazu Zuckooh-Creme (à 75 Pf und 2 M) in Kamen: H. Jacobi, C. Müller und H. P. Thiel, Drogerien, in Bergkamen: H. Jacobi.

Die Aachener Gichtpastillen verschafften mir schon nach der dritten Röhre eine ganz ordentliche Erleichterung, das allgemeine Unbehagen war behoben. Ich hoffe, daß, wenn ich noch einige Tuben verbraucht habe, ich von meinen rheumatischen u. gichtischen Anfällen ganz befreit sein werde. Die

Gliederschwellung

besonders an den Fingern ist nicht wieder aufgetreten. Frau Maria Ehrsam, Weimar. Aerztl. warm empf. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen. Zu haben:

in Kamen und Bergkamen bei
Heinrich Jacobi,
Germania-Drogerie.

Nr. 65. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Mittwoch, 5. Juni 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Zurückweisung der Borchardt-Leinertschen Anzeige.

*** Der Erste Staatsanwalt beim Königl. Landgericht I Berlin, Oberstaatsanwalt Preuß, hat die von den sozialdemokratischen Abgeordneten Borchardt und Leinert gegen den Polizeileutnant Kolb und vier Schutzleute erstattete Anzeige zurückgewiesen. Der Bescheid lautet nach dem „Vorw.“:

Der am 23. Mai bei mir eingegangenen Anzeige vom 21. Mai 1912 gegen den Polizeileutnant Kolb und die Schutzleute Böttcher, Rothenberg, Knauf und Kramp wegen Verbrechens im Sinne der §§ 105 und 106 des Strafgesetzbuches gebe ich keine Folge.

Sie halten den Tatbestand dieser Straftaten deshalb für erfüllt, weil nach Ihrer Auffassung die Bestimmungen des § 64, Abs. 2 und 3 der Geschäftsordnung, die dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses unter Umständen die Befugnis der Ausschließung eines Abgeordneten für den Rest der Sitzung und der Verhinderung seines Wiedereintritts geben, im Widerspruch mit den Gesetzen stünden und deshalb unverbindlich seien.

Wie Sie schon aus dem von mir gegen Sie wegen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt und gegen den Abgeordneten Herrn Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatgewalt eingeleiteten Ermittelungsverfahrens zu entnehmen in der Lage sind, und noch näher zu begründen ist, vermag ich Ihre Auffassung nicht zu teilen, weil sie unzutreffend ist.

Nach Artikel 78 der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat regeln die Kammern ihren Geschäftsgang und ihre Disziplin durch eine Geschäftsordnung. Da weder an dieser noch an anderer Stelle der Verfassungsurkunde sich eine Bestimmung befindet, durch die den Kammern bei der Schaffung der Geschäftsordnung hinsichtlich des Umfanges der Disziplinargewalt oder der zur Aufrechterhaltung der Disziplin erforderlichen Mittel Zwang auferlegt wird, ergibt sich, daß die Feststellung der Normen, nach denen der Gang der Geschäfte und die Disziplin in der Kammer gehandhabt werden soll, dem Ermessen jeder der beiden Kammern überlassen sein soll. Sie sind hierin völlig autonom. Diese Autonomie findet ihre Grenzen lediglich in der Verfassung selbst, mit deren Bestimmungen sich die Geschäftsordnung nicht in Widerspruch setzen darf, falls sie bindende Kraft haben soll.

Ein solcher Widerspruch ist nicht vorhanden.

Als eine Bestimmung, die verletzt sein könnte, käme der Art. 84 der Verfassungsurkunde in Betracht, der den Abgeordneten Unverletzlichkeit wegen der von ihnen in der Kammer ausgesprochenen Meinungen gewährleistet. Diese unbeschränkte Redefreiheit verbürgende Schutzbestimmung ist dem Sinne nach in dem § 11 des Strafgesetzbuches übernommen. Dieser Schutz begreift indessen nur die Unzulässigkeit der Verfolgung außerhalb des Hauses in sich. Dagegen können nach Art. 84 der Verfassungsurkunde Abgeordnete innerhalb der Kammer sehr wohl zur Rechenschaft gezogen werden; denn dieser Artikel sieht unter Hinweis auf Art. 78 a. a. O. ausdrücklich eine Verantwortlichkeit des Abgeordneten auf Grundlage der Geschäftsordnung vor. Ein auf Grund dieser in gehöriger Weise zustande gekommenen Geschäftsordnung verhängtes, in ihr vorgesehenes Disziplinarmittel enthält mithin keinen unzulässigen Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Abgeordneten.

Der Umstand, daß die Anordnung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine gesetzwidrige Maßnahme nicht darstellt, ergibt zugleich die Rechtmäßigkeit der Amtshandlungen der mit der Durchführung der prinzipiellen Maßregel befaßt gewesenen Polizeibeamten. Oberster Grundsatz des Strafrechtes ist es, daß nur diejenige Verletzung eines Rechtsgutes Strafbarkeit begründe, die Schuld hat und rechtswidrig ist. Diese Voraussetzung muß erfüllt sein, auch wenn das Merkmal der Rechtswidrigkeit nicht ausdrücklich in den Tatbestand einer als Verbrechen oder Vergehen gekennzeichneten strafbaren Handlung aufgenommen ist. Diese Voraussetzung liegt auf seiten der Polizeibeamten nicht vor. Hinsichtlich der Schutzleute ist sie schon deshalb nicht gegeben, weil diese lediglich den Befehl des ihnen vorgesetzten Polizeileutnants Kolb ausgeführt haben, der bei Erteilung des Befehls innerhalb seiner Zuständigkeit gehandelt hat und insoweit die Verantwortung trägt. Aber auch der Polizeileutnant Kolb hat nicht rechtswidrig gehandelt. Er hat lediglich eine Entscheidung des Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses vollzogen, die dieser im Rahmen seiner Zuständigkeit, auf Grund der beschlossenen, mit Gesetzen nicht im Widerspruch stehenden Geschäftsordnung getroffen hatte.

Die gegen die Person des Herrn Leinert gerichteten Handlungen des Polizeibeamten erfüllen deshalb nicht den Tatbestand der oben angezogenen Paragraphen, weil sie gar nicht bezweckten, Herrn Leinert aus der Versammlung zu entfernen, oder ihn sonst an der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte als Abgeordneter zu hindern, sondern allein dazu dienten, das den Beamten bei ihrer rechtmäßigen Amtsausübung in der Person des Herrn Leinert entgegentretende Hindernis zu beseitigen und den Weg dazu freizumachen.

Der „Vorw.“ ist mit diesem Bescheide nicht zufrieden. Er meint u. a.: „Auf den springenden Punkt der Anklage ist der Oberstaatsanwalt auch nicht mit einem Worte eingegangen; es handelt sich darum, wie der Hausknechtsparagraph mit den §§ 105 und 106 des Reichsstrafgesetzbuches vereinbar ist. Es ist ein unbestrittener Rechtsgrundsatz, daß kein Landesgesetz und keine Geschäftsordnung eines Parlaments im Widerspruch zu einem Reichsgesetz stehen darf. Deshalb ist der Hausknechtsparagraph rechtlich unhaltbar. Selbstverständlich werden unsere Genossen gegen den Bescheid des Oberstaatsanwalts Beschwerde einlegen und schließlich das Kammergericht anrufen.“

Deutsches Reich.

Das Papsttelegramm gegen die Kölner Richtung führt deren Sprachorgan, die „Köln. Volksztg.“, auf wahrheitswidrige Darstellungen zurück, die dem Vatikan von nichtgeistlichen Feinden der christlichen Gewerkschaften — das Blatt deutet damit auf bekannte Parlamentarier hin — gegeben worden sind. Sie schreibt: „In unserer abwartenden Haltung kann uns die inzwischen erfolgte Veröffentlichung der Antworttelegramme des Kardinalstaatssekretärs nicht beirren. Wenn auf den Unterschied in Ton und Haltung dieser beiden Telegramme aus Rom verwiesen wird, der das eine als Belobigung und Ermunterung, das andere als Ermahnung, um nicht zu sagen als Tadel, erscheinen lassen, so verlangt die Wahrheit, ohne weiteres zuzugeben, daß ein merklicher Unterschied allerdings nicht zu bestreiten ist. Man braucht die Bedeutung dieser Tatsache indessen nicht zu übertreiben. Sollten tatsächlich gegenwärtig in Rom ungünstige Meinungen über die im Kartellverband der katholischen Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands sowie der in den christlichen Gewerkschaften organisierten katholischen Arbeiter verbreitet sein, so wäre dies eine Tatsache, die nach unserer festen Ueberzeugung nur auf irrige Informationen zurückgeführt werden könnte. Und es versteht sich von selbst, daß diese Informationen nicht durch deutsche Bischöfe nach Rom gelangt sein könnten, mit deren Willen und Kraft hunderte, nein tausende seeleneifriger Priester als geistliche Präsiden und Generalpräsiden jener Arbeitervereine fungieren. Auf diesen Umstand ist besonderes Gewicht zu legen.“ — Bezüglich des Telegramms Merry del Vals an Giesberts macht übrigens der Abgeordnete Behrens im „Reichsb.“ darauf aufmerksam, daß „die christlichen Gewerkschaften“ nicht zu Pfingsten in Frankfurt a. M. tagten, sondern lediglich dort „die westdeutschen und die süddeutschen Verbände katholischer Arbeitervereine einen Kongreß abhielten. Daß dieser Kongreß an den Papst telegraphierte, ist erklärlich. Ob diese Verbände der katholischen Arbeitervereine die „andern“ sind, von denen in der Antwort des Kardinalstaatssekretärs an den Berliner Verband die Rede ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Möglich wäre es. Die christlichen Gewerkschaften können nicht gemeint sein, weil sie keine kirchlichen, sondern lediglich wirtschaftliche Organisationen sind, die keinen kirchlichen Instanzen unterstehen.“

Der Nachfolger Heylers in Grafenstaden. Als Ersatz für den zurückgetretenen Direktor Heyler der Maschinenfabrik Grafenstaden ist, der „Straßb. P.“ zufolge, der seit langen Jahren in dem Mülhauser Betrieb der Elsässischen Maschinenbaugesellschaft tätige Oberingenieur v. Geymüller in Aussicht genommen. Er ist ein Sohn des im vorigen Jahre in Baden-Baden verstorbenen Architekten und Altertumsforschers gleichen Namens, der seinerzeit auch zur Begutachtung der Baupläne für die Hohkönigsburg herangezogen wurde. Er genießt den Ruf eines tüchtigen Fachmannes, der der schwierigen und verantwortungsvollen Stellung vollauf gewachsen sein werde. Die Familie ist bayerischer Abkunft und schon seit den ersten Jahren der deutschen Herrschaft in Elsaß-Lothringen vertreten.

Die wiederholt angekündigte Handwerkerkonferenz begann am Montagvormittag 10 Uhr im Reichsamt des Innern. Sie steht unter dem Vorsitz des Geheimrats Spielhagen und ist der Beratung folgender beiden Fragen gewidmet: Beiträge der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk und Abgrenzung von Fabrik und Handwerk — Fragen, die schon seit längerer Zeit unsere volkswirtschaftlichen Kreise beschäftigen. Zu der Konferenz, von der man sich eine Klärung der Sachlage verspricht, ist eine begrenzte Zahl von Vertretern der Industrie und des Handwerks geladen.

Der neue Geschäftsführer des Hansabundes. Im Hansabund erfolgte dieser Tage die Einführung des Geschäftsführers des Hansabundes, des Abgeordneten v. Richthofen. Namens des Präsidiums des Hansabundes begrüßte Geheimrat Rießer den neuen Geschäftsführer, wobei er betonte, daß große und wichtige Arbeiten mit Tatkraft und Energie für das Wohl des deutschen Vaterlandes und für die nationale Arbeit von allen Kreisen des deutschen Gewerbestandes zu leisten seien.

Der Zittauer Oberbürgermeister. An Stelle des aus den bekannten persönlichen Gründen nicht bestätigten Bürgermeisters Dr. Roth-Burgstädt wurde nunmehr Dr. Külz-Bückeburg zum Zittauer Oberbürgermeister gewählt. Im dritten Wahlgang erhielt Dr. Külz 17, Stadtrat Herzog-Görlitz 16 Stimmen.

Nachklang zum „Fall Landsberg“. Mit dem „Fall Landsberg“ haben sich nun auch die sozialdemokratischen Parteiinstanzen in Magdeburg beschäftigt. In der Magdeburger „Volksstimme“ wird darüber folgende Erklärung veröffentlicht: „Vorstand und Ausschuß des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg haben den Genossen Landsberg über die Gründe gehört, die ihn veranlaßten, beim Reichstagsschluß im Saale anwesend zu bleiben und das Kaiserhoch stehend anzuhören. Auf Grund eingehender Aussprache erklären die beiden Instanzen übereinstimmend: Es unterliegt nicht unserer Beurteilung, ob das Verlassen des Saales beim Reichstagsschluß die einzige der Größe der Fraktion würdige Demonstration gegen das byzantinische Kaiserhoch sei. Wir halten es aber für notwendig — indem wir anerkennen, daß Genosse Landsberg mit seinem Verbleiben im Saale keine monarchische Huldigung beabsichtigt hat —, erneut zu betonen, daß als eine der wichtigsten Vorbedingungen unserer Erfolge die Geschlossenheit unserer Aktion anzusehen und aus diesem Grunde im Interesse der Partei das einseitige Vorgehen unseres Abgeordneten zu bedauern ist. Gleichzeitig weisen wir die Unterstellung in auswärtigen Parteiblättern, daß Genosse Landsberg sich bereits im Wahlkampf als „Vernunftmonarchist“ bekannt habe, als eine Beleidigung der Magdeburger Parteigenossen und ihres Abgeordneten entschieden zurück.“

Ausland.

Von der Mittelmeerkonferenz

liegen noch folgende offiziösen Meldungen vor: Premierminister Asquith, Marineminister Churchill und Lord Kitchener haben ihren Besuch auf Malta am 2. ds. beendet. Der Erste Lord der Admiralität drückte in einer offiziellen Erklärung seine Befriedigung über die gute Organisation der Hafen- und Dockanlagen aus. Er bemerkte, man habe diese Absicht, vollen Gebrauch von den Möglichkeiten, die diese bedeutende Flottenbasis biete, zu machen und sie jederzeit in einem solchen Zustand zu erhalten, daß sie im Frieden wie im Kriege den Bedürfnissen einer im Mittelmeer operierenden Flotte entsprechen könne. — Sonntag nachmittag trafen Asquith und Churchill an Bord des Dampfers „Euchantreß“ in Biserta ein. Sie wurden von dem Generalresidenten Alapetite, dem Gouverneur von Biserta und dem englischen Generalkonsul begrüßt und besichtigten sodann das Marinearsenal. Abends fand an Bord der Jacht ein Festmahl statt, zu dem die Notabeln von Tunis geladen waren. — Lord Kitchener ist am Montag von Malta nach Aegypten zurückgekehrt.

Die italienische Wahlreform.

Ueber die italienische Wahlreform berichtet der Korrespondent des „Vorw.“ in Rom seinem Blatte u. a.: „Das aus 133 Paragraphen bestehende Gesetz gewährt das Wahlrecht allen männlichen Bürgern, die das 30. Lebensjahr erreicht haben. Um vom 21. Jahre an Wähler zu sein, muß man einer der folgenden Bedingungen genügen: 1. seinen Militärdienst geleistet haben; 2. den vierjährigen Elementarkursus absolviert; 3. eine direkte jährliche Staatssteuer von nicht weniger als 19,80 Lire entrichten oder einen jährlichen Mietzins von 150—400 Lire bezahlen, je nach der Größe der Wahlgemeinde. Außerdem sind vom 21. Jahre an wahlberechtigt alle mit der Rettungsmedaille ausgezeichneten Personen sowie die, denen Kriegsmedaillen verliehen wurden. Die Unteroffiziere und Soldaten sowie die Angehörigen der städtischen Schutzmannschaften entbehren während des aktiven Dienstes des Wahlrechts. Wer gewohnheitsgemäß öffentliche Armenunterstützung empfängt, geht des Wahlrechts verlustig, ebenso wie alle, über deren Vermögen der Konkurs verhängt ist.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mitteilung: In der Nacht des 29. Mai fand bei Derna ein Kampf statt. Die Italiener zogen sich mit einem Verlust von 20 Toten zurück. Am nächsten Morgen kam es zu einem Gefecht mit einer italienischen Infanterieabteilung, die zum Straßenbau ausgerückt war. Die Italiener erlitten Verluste, deren Höhe nicht angegeben wird. — Nach weiteren Meldungen, die bei der Pforte eingegangen sind, haben die italienischen Schiffe Hidja Dandehs an der Küste des Wilajets Smyrna bombardiert. — Ferner teilt das türkische Kriegsministerium mit, daß die Italiener am 26. Mai Haoza und Ebuzahra am Roten Meer bombardiert hätten. In Haoza wurden drei kleine Moscheen und ein kleines Haus beschädigt, in Ebuzahra wurden eine Moschee und zwei Häuser gänzlich zerstört; eine Frau und zwei Kinder wurden getötet. — Der Kriegsberichterstatter des „Siècle“ telegraphiert aus Behibat an der tunesisch-tripolitanischen Grenze: Am 31. Mai unternahmen die Italiener, 6000 Mann stark, einen Ausfall aus Buchamez, wurden jedoch von der türkisch-arabischen Reiterei in die Flucht geschlagen und erlitten große Verluste. Die Türken hatten 5 Tote und 23 Verwundete.

Ein französischer Erfolg vor Fez.

General Lyautey sandte dem französischen Minister des Aeußern folgende Telegramme aus Fez unter dem 1. Juni 9 Uhr abends: „Die Kolonne des Oberst Gourand, welche fünf Bataillone Infanterie, sechs Abteilungen Artillerie und zwei Eskadrons Kavallerie umfaßt, rückte um 5 Uhr früh gegen den Feind vor, der sich zehn Kilometer nordöstlich von Fez an den Ufern des Sebu gesammelt hatte. Das Feuer wurde um 6 Uhr durch die Vorhut gegen die Feinde auf den Abhängen im Süden von Zelagh eröffnet. Die Kolonne machte einen heftigen Angriff gegen die feindlichen Abteilungen, die infolge des Artilleriefeuers von den Abhängen nicht herabsteigen konnten. Um 10 Uhr gelangte die Kolonne zu einem der großen feindlichen Lager, das von der Artillerie bombardiert und vom Feinde schnell geräumt wurde, der in hellen Haufen in die Berge floh. Eleissami, der Anführer der Harka, fiel in unsere Hände. Der Feind ließ zahlreiche Tote zurück.“ — Nach Meldungen vom 3. kehrte die Kolonne Gourand inzwischen wieder nach Fez zurück. Seit Sonntagmittag ist kein Schuß gefallen. Der Feind scheint vollständig zerstreut zu sein. Die Generale Lyautey, Moinier, Brulard sowie El Mokri kamen der Kolonne entgegen, die mit Musik die Hauptstraße durchzog. Die Verluste der Franzosen betragen nach den letzten Feststellungen 12 Tote, darunter einen englischen Instrukteur, und 31 Verwundete. Der Sultan Mulay Hafid und der Gesandte Regnault werden in Kürze gemeinsam abreisen, wenn die Lage es gestattet. — Der Korrespondent des „Matin“ telegraphiert noch unterm 3. d. M.: Man habe mit Ueberraschung wahrgenommen, daß die die Stadt Fez bedrohenden Harkas zum großen Teil aus Rifstämmen beständen, die noch jüngst gegen die Spanier gekämpft hätten. Man frage sich, welchen Anstiftungen die Stämme gehorcht hätten, um den neuen Marsch nach Fez zu unternehmen und die Franzosen anzugreifen.

Kleine politische Nachrichten.

Der italienische Ministerpräsident hat unter lebhafter Zustimmung in der Kammer einen Gesetzentwurf betr. Schaffung eines Kolonialministeriums eingebracht.

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen zur Kammer und zum Senat statt. Die Liberalen und Sozialisten hatten große Anstrengungen gemacht, diesmal den Klerikalen den Sieg zu entreißen. Um so stärker ist die Enttäuschung, daß auch diesmal wieder die letzteren nach den bisherigen Ergebnissen eine entschiedene Majorität haben. In Brüssel sind 40 000 Mann zusammengezogen, da man für Montagabend Unruhen befürchtete.

In Nedroma (Algerien) sollten vier eingeborene Stämme 170 Militärpflichtige stellen, doch erschien vor der Gestellungskommission nur ein einziger, der Sohn eines eingeborenen Straßenaufsehers. Aus Nedroma sind aus Furcht vor Unruhen 280 europäische Familien geflüchtet.

Der russische Senator Manuchin und die Revisionsbeamten sind mit außerordentlichen Vollmachten nach Irkutsk abgereist, um die Untersuchung über die Unruhen in den Lenabergwerken vorzunehmen.

Die griechische Kammer wählte mit 125 von 148 Stimmen den Ministeriellen Tsirimokos zum Präsideuten. Nach der Bildung des Bureaus vertagte sich das Haus auf Antrag des Ministerpräsidenten bis zum 14. Oktober. Die Regierung behält sich aber vor, die Kammer schon früher einzuberufen, falls sie es für nützlich hält.

Fadil-Pascha ließ nach Meldung vom 3. ds. die in der Umgebung von Djakova noch versammelten Arnauten auffordern, ihre unbotmäßige Haltung aufzugeben und in ihre Dörfer zurückzukehren. Er bewilligte ihnen dazu eine Frist von 48 Stunden, nach deren Ablauf gegen die Widerspenstigen gewaltsam vorgegangen werden soll.

Nach Meldung aus Mexiko vom 3. ds. ist der Deutsche Hugo Beel am 30. Mai in San Miguel am Rio Demesquital von Banditen ermordet worden. San Miguel ist ein abgelegenes Städtchen von 4000 Einwohnern im gefährlichsten Aufstandsgebiet.

Nach einer Depesche aus Habana (Kuba) vom 3. ds. hat der General der Revolutionäre, Estenoz, die Stadt Samaya, 30 Meilen von Santiago, eingenommen, geplündert und dann niedergebrannt. Die Neger haben Hameau bei San Luis angegriffen, Kaufhäuser geplündert und Gewalttätigkeiten gegen Frauen verübt.

Fassons
Auswahl
Preisen.
höling
tr. 52.
schwellung
Bergkamen bei
Jacobi,
Drogerie.

Letzte Nachrichten.

Die diesjährige Kolonialausstellung wurde am Montagmittag in Hamburg vom Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg im neuen Museum für Völkerkunde eröffnet.

Brand des Cunarddampfers „Carmania". An Bord des englischen Cunarddampfers „Carmania", der in Liverpool im Dock liegt, brach Sonntag abend Feuer aus, das nach vier Stunden gelöscht werden konnte. Die prunkvoll ausgestatteten Räumlichkeiten der zwei obersten Decks, darunter der Salon, das Gesellschafts-, Schreib- und Rauchzimmer, sind völlig ausgebrannt. Die Reise des Dampfers nach Neuyork, die am Dienstag stattfinden sollte, wurde abgesagt.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser nahm Sonntag morgen an dem Gottesdienst in den Communs zu Potsdam teil. Die Predigt hielt (als Probepredigt) Konsistorialrat Superintendent Vorwerk aus Roßla, der bekannte Dichter und Schriftsteller (geb. 1870). Mittags empfing der Kaiser den neuernannten belgischen Gesandten Baron Beyens in Gegenwart des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter. Bald darauf trafen der **König und der Kronprinz von Sachsen,** die morgens in Berlin angekommen und in der sächsischen Gesandtschaft abgestiegen waren, mit Gefolge im Automobil im Neuen Palais ein und wurden vom Kaiser empfangen. Um 1 Uhr war Frühstückstafel beim Kaiser, an der außer den anwesenden Prinzen Söhnen und der Prinzessin Viktoria Luise und dem beiderseitigen Gefolge auch der sächsische Gesandte Frhr. v. Salza und Lichtenau teilnahm. Nach der Tafel besichtigte der König die sächsischen Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons und kehrte mit dem Kronprinzen nach herzlicher Verabschiedung vom Kaiser im Automobil nach Berlin zurück, von wo gegen Abend die Rückfahrt nach Dresden erfolgte.

Freiherr von Rotenhan †. Der frühere preußische Gesandte beim Vatikan Freiherr von Rotenhan, der am 16. Mai in Charlottenburg von einem Automobil überfahren worden war und einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist Sonntag vormittag seinen Verletzungen erlegen. Er wurde am 20. April 1845 zu Ansbach geboren, hat also kürzlich sein 67. Lebensjahr vollendet. Nach Absolvierung seiner Studienzeit wirkte er zunächst als Kreisassessor in Elsaß-Lothringen, bis er in den diplomatischen Dienst übernommen wurde. Beim Vatikan wirkte er, nachdem er mehrere andere diplomatische Stellungen verwaltet hatte, von Ende 1898—1907, also sieben Jahre lang, trotzdem er wegen seines strengen Protestantismus frühzeitig als amtsmüde verdächtigt wurde. Sein Rücktritt erfolgte im November 1907, wobei der Kaiser die Verdienste des Diplomaten durch die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens ehrte. Freiherr von Rotenhan lebte nach seiner Pensionierung in Charlottenburg.

Die bulgarische Königsfamilie in Wien. Der König und die Königin der Bulgaren sind mit den bulgarischen Prinzen Boris und Kyrill Sonnabend nachmittag 3 Uhr in Wien eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Kaiser, dem Erzherzog Franz Ferdinand, der Erzherzogin Maria Annunziata und den anderen in Wien weilenden Erzherzögen sowie den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie begaben sich die Herrschaften im offenen Wagen nach der Hofburg. Bald nach der Ankunft in der Hofburg statteten die bulgarischen Fürstlichkeiten dem Kaiser in seinem Appartement einen Besuch ab. Abends 6 Uhr fand in den Alexanderappartements Familientafel statt. Nach dem Diner besuchten die bulgarischen Fürstlichkeiten die Hofoper, später nahmen sie an einer Soiree im Palais des Erzherzogs Friedrich teil. Sonntag vormittag machte die bulgarische Königsfamilie Besuche bei den Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Mittags fand ein Dejeuner beim Erzherzog Franz Ferdinand statt. Königin Eleonore stattete nachmittags der Gemahlin des Ministers des Aeußern Grafen Berchtold einen halbstündigen Besuch ab. Abends fand zu Ehren der fürstlichen Gäste ein Galadiner in Schönbrunn statt, an dem der Kaiser, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Berchtold und Geschow sowie die übrigen Minister und eine Reihe von Hof- und Staatswürdenträgern teilnahmen. Kaiser Franz Joseph begrüßte die Herrschaften in herzlichen Worten mit einem Trinkspruch, in dem er auf das 25jährige Herrscherjubiläum des Königs zu sprechen kam. Der König von Bulgarien dankte in gleicher Weise und trank auf das Wohl des Kaisers und des Kaiserlichen Hauses.

Königin Wilhelmina in Paris. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind am Sonnabendnachmittag in Paris eingetroffen und am Bahnhof vom Präsidenten Fallières sowie sämtlichen Ministern empfangen worden. Das Publikum bereitete ihnen einen sehr herzlichen Empfang. Abends gab Präsident Fallières zu Ehren der Königin ein Diner und brachte dabei einen Trinkspruch aus, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Besuch der Königin und des Prinzgemahls die herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Holland befestigen werde. Frankreich, sagte der Präsident, grüßt in Holland, das mit Recht so eifersüchtig auf die Wahrung seiner Unabhängigkeit und des glänzenden Aufschwungs seiner wirtschaftlichen Macht bedacht ist, ein Land, das eine Pflegestätte der Wissenschaft und der Kunst ist. Königin Wilhelmina erwiderte, die französische Kultur habe in den Niederlanden immer begeisterte Verehrer gefunden. Sie, die Königin, sei stolz, daß in ihren Adern französisches Blut fließe. Nach dem Festmahl wohnten die Königin, der Prinzgemahl und Präsident Fallières einer Vorstellung in der Oper bei. Am Sonntag gaben Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich zu Ehren des Präsidenten Fallières in der niederländischen Gesandtschaft ein Frühstück, an dem auch verschiedene Minister teilnahmen. Nachmittags legte die Königin am Denkmal ihres Ahnherrn, des in der Bartholomäusnacht ermordeten Hugenottenführers Admirals Coligny, einen Kranz nieder. Später wurden die Königin und der Prinzgemahl, begleitet vom Präsidenten Fallières und seiner Gemahlin, im Rathause feierlich begrüßt. Sodann begaben sich die Fürstlichkeiten nach dem Ministerium des Aeußern, wo Poincaré zu Ehren der Königin und des Prinzgemahls von Holland ein Festmahl zu 150 Gedecken gab, an dem auch Präsident Fallières teilnahm.

Kriegsminister Haldane, der bekanntlich während der letzten Tage in Deutschland weilte, ist am Sonntag über Vlissingen nach England zurückgereist.

Heer und Flotte.

Von der Berliner Frühjahrsparade. Sonnabend nachmittag fand, wie üblich, um 6 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin Paradetafel statt. Nach der Tafel war Galavorstellung im Opernhause. Zur Aufführung gelangte „Der große König", jene Lauffsche friderizianische Dichtung, die alle bisherigen Festopern zu verdrängen scheint.

Der deutsche Flottenbesuch in Amerika. Die Schlachtschiffe „Utah" und „Delaware" sind Sonnabend nach Hamptonroads abgefahren, um sich der dort zum Empfange des deutschen Geschwaders befindlichen Flotte anzuschließen. Präsident Taft und seine Gemahlin, sowie der deutsche Botschafter Graf Bernstorff, Marinesekretär Meyer und viele andere Persönlichkeiten begaben sich Sonntag abend an Bord der „Mayflower" ebenfalls nach Hamptonroads, um das deutsche Geschwader zu begrüßen. Die Schlachtschiffe „Utah", „Delaware" und „Florida" tauschten am Sonntag, als die amerikanischen Schiffe auf der Fahrt nach Hamptonroads die Virginia-Capes passierten, Salut mit der Moltke. Seeoffiziere sagten, auf amerikanischen Schiffen sei ein Salut am Sonntag nicht üblich und die Tatsache, daß die „Utah" zuerst Salut gefeuert habe, sei eine ungewöhnliche Höflichkeit für den deutschen Kommandanten. Die „Molke" erwiderte den Salut, und Offiziere und Mannschaften standen an Deck und begrüßten die Amerikaner durch Schwenken der Mützen.

Aus Groß-Berlin.

Schwedische Gäste in Berlin. Sonntag abend trafen auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin mehrere Vertreter der drei schwedischen Hauptstädte Stockholm, Gotenburg und Malmö ein. Sie wurden von einer Magistratsdeputation unter Führung des Bürgermeisters Reicke begrüßt und nach dem Hotel Kaiserhof geleitet. Montag vormittag fand die offizielle Begrüßung im Berliner Rathaus durch Oberbürgermeister Kirschner statt.

Denkmalsenthüllung in Neukölln. In dem idyllischen Stadtteile Neuköllns, im alten „böhmischen Dorfe", wurde Sonnabend nachmittag das Denkmal des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. feierlich enthüllt, das die Nachkommen der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter dem Schutze des preußischen Königs eingewanderten Böhmen, die um ihres Glaubens willen aus ihrer Heimat vertrieben wurden, aus Verehrung für den damaligen König errichten ließen. Im Auftrage des Kaisers war Prinz Eitel Friedrich erschienen.

Aus aller Welt.

Tödliche Fliegerunfälle. Bei der Abfahrt zum nordwestdeutschen Rundfluge, die Sonntag früh in Bremen in Gegenwart des Großherzogs von Oldenburg stattfand, hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Buchstätter, der kurz nach 7 Uhr mit Leutnant Stille vom 2. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 77 aufgestiegen war, stürzte beim Nehmen einer Kurve plötzlich ab. Der Apparat überschlug sich und begrub beide Insassen unter sich. Beide wurden durch Eisensägen und Beile erst aus den Trümmern befreit. Buchstätter gab noch einige Lebenszeichen von sich, verschied aber bald darauf. Leutnant Stille war sofort tot. Die Veranstaltung wurde sofort auf später verschoben. — Als Sonnabend nachmittag der Flieger Collardeau mit seinem Begleiter Robi auf einem Zweidecker auf dem Flugplatz Port-Aviation in Juvisy (Frankreich) flog, schlug infolge eines Sturmes der Apparat um. Robi brach die Wirbelsäule und war sofort tot. Collardeau erlitt einen Wadenbruch.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill.

38. Kapitel.

Es war ein gar stilles Verlobungsfest, das am nächsten Tage auf Greifenhagen gefeiert wurde. Zu schwer noch lasteten auf allen die Geschehnisse der letzten Tage, als daß eine laute Fröhlichkeit hätte aufkommen können. Aber dieses Fest bedeutete doch den Beginn einer neuen, glücklichen Zeit für alle Beteiligten, und den beiden Brautpaaren wenigstens stand die Glückszuversicht deutlich genug in den Augen geschrieben.

Noch in der Nacht hatte Herbert eine lange Unterredung mit dem Vater gehabt, in der er ihm von allem Mitteilung machte. Er sagte ihm, was er von Nelly über die Verfehlung ihres Vaters erfahren; und mit offenem Freimut erklärte er, daß er unter keinen Umständen von dem jungen Mädchen lassen würde.

Wohl hatten seine Eröffnungen den Stolz des Freiherrn schwer getroffen. Aber er hatte es in den letzten Leidenswochen gelernt, seiner selbst zu vergessen, wo es sich um das Glück seiner Kinder handelte.

„Ich gebe meine Einwilligung zu einer sofortigen Verheiratung nicht," hatte er gesagt. „Aber ich sage doch auch nicht nein. Nelly Burkhardt mag auf ein Jahr in irgend ein Pensionat gehen, wo sie sich im Haushalt vervollkommnen — nun, und ein wenig äußere Bildung aneignen kann. Du bleibst solange hier auf Greifenhagen, um dich als Landwirt auszubilden. Ich gestatte nicht, daß ihr während dieser Zeit direkt aneinander schreibt. Sind eure Gesinnungen aber nach Ablauf dieser Frist noch die gleichen — nun, dann mögt ihr euch in Gottes Namen heiraten."

Diese Bedingungen mochten Herbert ein wenig hart erschienen sein; aber da der Vater darauf bestanden hatte, hatte er sich gefügt. Nelly aber hatte dem Freiherrn, der der Fremden mit liebevoller Güte entgegenkam, unter strömenden Tränen wieder und wieder die Hand geküßt.

„Wie soll ich Ihnen nur danken!" hatte sie schluchzend gesagt. „Mein Leben lang werde ich es nicht vergessen, wie gut Sie gegen mich sind."

Dann hatte der Freiherr dem Sohne davon Mitteilung gemacht, daß Lomkow eingetroffen sei, und daß er sich wirklich wider alles Erwarten entgegenkommend gezeigt habe.

„Er will mir die Hypothek verlängern — und er wollte mir sogar die Wechselschuld prolongieren. Das habe ich abgelehnt; denn ich will von meinen Schulden sofort zahlen, was nur immer in meiner Macht steht. Wie es freilich hier auf Greifenhagen werden soll — das weiß ich nicht!"

Da war Herbert mit dem Vorschlag herausgerückt, den ihm Mellentin gemacht. Danach sollten die beiden Güter — Greifenhagen und Katenhoop — vereinigt werden; Mellentin sollte die Schulden zahlen, die auf den Aeckern standen, und dann die Verwaltung der Güter übernehmen.

„Er hat mir gesagt, daß er Greifenhagen für außerordentlich ertragreich hält, und daß er glaubt, es schon in einem Jahr wieder in die Höhe zu bringen. Und ich glaube, er kommt uns da wirklich als Retter, Vater! Denn ich verstehe noch blutwenig von der Landwirtschaft, und —"

Er sprach den Satz nicht aus; aber der Freiherr wußte wohl, was er hatte sagen wollen. Ja, auch er verstand nichts von dem Berufe eines Landwirts — und er mußte seinem zukünftigen Schwiegersohn von Herzen dankbar sein dafür, daß er ihm die Bewirtschaftung des Gutes abnehmen wollte. Von einer Bezahlung seiner Schulden durch Mellentin wollte er anfänglich nichts wissen; aber Herberts Zureden gelang es, ihn auch dazu zu bewegen.

„Er ist ja doch bald dein Sohn, Vater!" sagte er. „Und er soll uns das Geld ja auch nur als Darlehen geben, das wir ihm später, wenn Greifenhagen wieder hochgebracht ist, zurückzahlen. Warum willst du von deinem Schwiegersohn ein Darlehen nicht annehmen, das du doch von jedem Fremden unbedenklich nehmen würdest?"

Rudolfs Vorschlag wurde also angenommen, und schon in der Frühe des nächsten Tages begannen der Freiherr und der junge Verwalter damit, noch einmal die Bücher zu prüfen. Gegen Mittag aber kam der Staatsanwalt Lettinghaus und er brachte die Erklärung für Lomkows merkwürdiges Entgegenkommen.

„Bei der Haussuchung in Hohen-Gülzen haben wir eine ganze Anzahl von Briefen gefunden, die ein gewisser Lomkow an den Baron geschrieben hat, und die sich größtenteils auf Ihre Person beziehen," sagte er. „Es ist da davon die Rede, daß Lomkow einen großen Betrag, den Sie ihm schulden, unerbittlich einfordern soll, und daß er versuchen soll, auch Schulden aufzukaufen, die Sie bei anderen Leuten gemacht haben. Der letzte Brief handelt davon, daß Lomkow das Gut Hohen-Gülzen gekauft hat und daß er nicht mehr rigoros gegen Sie vorgehen, sondern im Gegenteil Ihnen möglichst entgegenkommen soll. Dieses Schreiben ist offenbar erst wenige Tage alt. Lomkow sagt darin zu, Ihnen Ihre Schuld zu stunden, und beklagt sich, bei dem Verkaufe des Gutes Hohen-Gülzen übervorteilt worden zu sein."

Das waren neue, überraschende Entdeckungen. Offenbar hatte Guérin die Absicht gehabt, mit seiner Werbung um Anny hervorzutreten, wenn er Letzow in der drückendsten Notlage wußte. Als Anny dann in sein Haus gekommen war, hatten die neuen Pläne die alten umgestoßen; und es war nun kein Grund mehr vorhanden, den Freiherrn zu ruinieren.

Am Mittag ging eine lange, ausführliche Depesche an Heinz von Melten ab. Und am Abend kam sein Antworttelegramm:

„Sende Euch innigste Glückwünsche! Anny aber lasse ich sagen, daß sie sich um mein Geschick keine Sorge machen soll. Ich habe eine Pflegerin gefunden, die es vortrefflich versteht, die schwersten Wunden zu heilen.

Euer
Heinz von Melten."

Ein Jahr später war es, als im Kirchlein zu Camerow zwei Brautpaare vor dem blumengeschmückten Altare standen. Der alte Pastor, der Herbert und Anny aus der Taufe gehoben hatte, erteilte den glückstrahlenden jungen Menschenkindern, die heute zum Bunde fürs Leben geeint werden sollten, den Segen der Kirche. In einer tief ergreifenden Rede sprach er von den verworrenen Wegen, die das Schicksal sie zu diesem herrlichen Endziel geführt — von dem Mut ihrer Liebe, die nicht gewankt war in dräuender Gefahr — und von dem düsteren Verhängnis, das sie mit seinen Fittichen gestreift. Da war keiner in dem gedrängt vollen Kirchlein, dem die schweren Schicksale der jungen Brautleute fremd gewesen wären — keiner, der nicht warmes Mitgefühl gehabt hätte für das, was sie hatten leiden müssen, und der sich nicht des Glückes gefreut hätte, das hell und sonnig aus ihren Augen leuchtete.

Drinnen in der Sakristei dann gab es viele herzliche Händedrücke und Umarmungen. Einer der ersten, der den jungen Eheleuten Glück wünschte, war Heinz von Melten. Auch er sollte ja in nicht zu ferner Zeit vor den Altar treten, um „Schwester Helene", wie er sie noch immer scherzend nannte, zu seinem Weibe zu machen. Und wenn etwas imstande war, Annys Glück noch zu erhöhen, so war es die Herzensfröhlichkeit, die aus den Augen des treuen Freundes lachte.

Nelly erbebte in freudigem Stolze, als der Freiherr von Letzow sie an sich zog und ihr zum ersten Male den Namen „Tochter" gab. Die junge Frau dünkte sich in einem seligen Traum — und wenn es etwas gab, das einen leisen Schatten auf ihr Glück fallen ließ, so war es die Abwesenheit ihrer Eltern. Wohl war Ernst Burkhardt durch einen Gnadenakt des Landesherrn auf eifrige Fürbitte des Gefängnisdirektors Leuenhardt hin die Freiheit wiedergegeben; aber in begreiflichem Zartgefühl hatte er der Einladung des Freiherrn mit der Motivierung nicht Folge geleistet, daß er seine noch immer kränkelnde und nicht reisefähige Frau nicht verlassen könnte. In einer kleinen Provinzstadt hatte er sich durch die Freigebigkeit eines unbekannten Gönners, in dem nur die Nächststehenden Rudolf Mellentin vermuten konnten, ein kleines Anwesen kaufen können. Und Herbert von Letzow hatte es seinem jungen Weibe versprechen müssen, daß dieses Städtchen die erste Station sei, die sie auf ihrer Hochzeitsreise machen würden.

Ende.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Karl Brumberg jr., Kamen.

Bei Neubauten spielen u. a. nachstehende Punkte eine Rolle:

1. **Gediegene, schön mattweiße Innen- u. Außenanstriche. Eine bewährte Farbe bietet sich hierfür in Indurin-Idine, die sich durch große Haltbarkeit auszeichnet,**
2. **die Konservierung von Hölzern im Freien, wie Planken, Schuppen, gegen Fäulnis usw. Auf diesem Gebiet ist das Original-Avenarius Carbolineum bekanntlich der rationellste Anstrich, da er das Holz auf Jahrzehnte hinaus gesund zu erhalten imstande ist und diesem zugleich ein schön kastanienbraunes Aussehen verleiht,**
3. **die Vorbeugung bezw. Beseitigung von Holzfäulnis, Hausschwamm, Schimmelbildung in bewohnten Innenräumen. Für diesen Zweck kann das geruchlose Spezialmittel Raco aufs beste empfohlen werden, über dessen energische Wirkung glänzende Zeugnisse aus der Praxis vorliegen.**

Diese 3 erstklassigen Fabrikate werden von der Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg u. Berlin geliefert und sind hier erhältlich bei deren Niederlage Heinr. Jacobi, Germaniadrogerie, Kamen.